

Bericht über die Tagung polnischer und deutscher Kunsthistoriker »Gemeinsames Kulturerbe – Polen und Deutschland«

vom 3. bis zum 7. Oktober 1995 in Kraków/Krakau

Einem ersten Treffen polnischer und deutscher Kunsthistoriker in Mainz im November 1988 folgten aufgrund der politischen Veränderungen in Ostmitteleuropa weder gemeinsame Forschungsvorhaben noch weitere Treffen. Daher sollte eine zweite gemeinsame Tagung polnischer und deutscher Wissenschaftler und Denkmalpfleger die bestehenden Kontakte intensivieren und gemeinsame Forschungen initiieren. Diese Tagung fand auf Initiative von Prof. Andrzej Tomaszewski, Warszawa/Warschau, und Prof. Dethard von Winterfeld, Mainz, im Oktober 1995 in Kraków/Krakau statt¹.

Eröffnet wurde die Tagung mit einem Empfang im Internationalen Kulturzentrum, der gleichzeitig dem gegenseitigen Kennenlernen diene. Der erste Tag der Tagung war komplett dem gemeinsamen Gedankenaustausch vorbehalten. Die Sitzung am Vormittag zum Themenbereich »Gemeinsames Kulturerbe« wurde von drei Einleitungsreferaten eröffnet. Die Thesen von Andrzej Tomaszewski, hiernach folgend abgedruckt, wurden von Dethard von Winterfeld zustimmend aufgegriffen und durch zwei Beobachtungen, die vor allem die deutsche Kunstgeschichte betreffen, ergänzt. Während die meisten polnischen Kollegen deutsch sprechen oder zumindest lesen können, fehlen auf deutscher Seite Wissenschaftler, die wenigstens Grundlagen der polnischen Sprache beherrschen. Daher wurde bisher von der deutschen Kunstwissenschaft die polnische Literatur kaum wahrgenommen. Die mangelnden Sprachkenntnisse behindern eine Bearbeitung polnischer Themen und die Zusammenarbeit mit polnischen Kollegen. Außerdem gibt es seit 1945 keine Kontinuität der deutschen Forschung im Hinblick auf die ehemaligen deutschen Ostgebiete. Stanisław Mossakowski, Warszawa, unterstrich in seinem Vortrag noch einmal die Vielschichtigkeit der verschiedenen Kultureinflüsse

in Ostmitteleuropa und forderte auf, diesen in den gemeinsamen Forschungen genügend Rechnung zu tragen. In der anschließenden Diskussion wurden einige Fragestellungen von den Teilnehmern genauer erläutert. So wurden die Schwierigkeiten beim Informationsaustausch, beim Gewinnen jüngerer Kollegen für die gemeinsame Forschung und die organisatorische Struktur der Zusammenarbeit angesprochen.

Die Gesprächsrunde am Nachmittag war dann möglichen gemeinsamen Forschungsthemen gewidmet. Die Vorschläge reichten von mittelalterlichen Themen² wie den Deutschordensburgen, der bürgerlichen Kunst in den Städten oder der gotischen Backsteinarchitektur über die Zeit der Reformation und Gegenreformation sowie des Barocks bis zur Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts³. Hier wurden die Industriearchitektur sowie der Wohn- und Siedlungsbau, insbesondere in Schlesien, aber auch ein Vergleich der faschistischen und stalinistischen Kunst genannt. Den Tag beendete ein Empfang im Goethe-Institut.

Der Vormittag des zweiten Sitzungstages war den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Zusammenarbeit gewidmet. Hier reichten die Vorstellungen von der Unterstützung und Koordinierung der bestehenden Kooperationen bis zur Gründung eines Deutschen Kunsthistorischen Instituts in Polen. Vorgeschlagen wurde die Verankerung der gemeinsamen Bemühungen im zur Zeit in Vorbereitung befindlichen polnisch-deutschen Kulturabkommen. Im Laufe des Gesprächs wurde aus verschiedenen Gründen die Idee eines Deutschen Kunsthistorischen Instituts kritisiert und es kristallisierte sich immer mehr heraus, daß als Fernziel ein gemeinsames Forschungsinstitut für die Kunstgeschichte im ostmitteleuropäischen Raum entstehen sollte. Weitere Themen waren die Notwendigkeit der Vermittlung von Stipendien in beiden Richtungen und die Gründung eines Arbeits-

kreises. Den Nachmittag über wurde die Gruppe durch das Königsschloß auf dem Wawel und die Altstadt geführt. Einen würdigen Abschluß fand der Tag mit einem Empfang im Krönungssaal auf dem Wawel. Die beiden letzten Tage des Treffens waren für eine gemeinsame Exkursion nach Oberschlesien vorgesehen. Am Abend des vorletzten Tages wurden in einer letzten Sitzung die Ergebnisse der Tagung zusammengetragen und das weitere Vorgehen besprochen. Dabei gründeten die anwesenden Personen einen Arbeitskreis, der die weitere Zusammenarbeit fördern, der Kontakte zu politischen Gremien aufbauen und somit weitere Treffen ermöglichen soll. Als Schirmherren dieses Arbeitskreises könnten zwei bekannte Persönlichkeiten aus Polen und Deutschland gefunden werden. Für die nächsten Jahre wurden regelmäßige Treffen vereinbart, wobei für 1996 ein Tagungs-ort in Deutschland vorgeschlagen wurde. Angestrebt wird die Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten polnischer Kollegen in deutscher Übersetzung. Dabei sollen zunächst die bestehenden Zeitschriften genutzt werden, aber auch die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift wurde überlegt. Als Fernziel der Zu-

sammenarbeit beschloß der neu entstandene Arbeitskreis die Gründung eines gemeinsamen polnisch-deutschen Forschungsinstituts für die Kunstgeschichte Ostmitteleuropas. 1996 soll ein Heft der *Kunstchronik* dem Thema der Tagung gewidmet werden.

LORENZ FRANK

ANMERKUNGEN

- ¹ Die Tagung wurde vom Internationalen Kulturzentrum Kraków, dem Kunstinstitut der Polnischen Akademie der Wissenschaften, dem Kunstgeschichtlichen Institut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und dem Goethe-Institut Kraków mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Kunst und Kultur der Republik Polen und der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit organisiert.
- ² Unter anderem wurde von der polnischen Seite vorgeschlagen, daß sich deutsche Kunsthistoriker an den Vorbereitungen zu einer Ausstellung zum Jahrtausendjubiläum des Erzbistums Gniezno/Gnesen beteiligen könnten.
- ³ Angesprochen wurde in diesem Zusammenhang auch eine Neuauflage der »Geschichte der modernen Kunst in Deutschland« von Athanasius Raczyński, veröffentlicht 1841. Darüber hinaus wäre die Herausgabe seiner Briefe und Tagebücher, die sich in Poznań/Posen im Archiv befinden, wünschenswert.